

Region Zäune, Tunnels und freiwillige Helfer bewahren Frösche vor dem Tod auf der Strasse

Hochzeitsreise der Frösche startet

Kaum ist der Frühling da, begeben sich die Frösche auf Hochzeitsreise. Damit sie diese überleben, werden in der Region viele Strassen gesperrt, Zäune aufgestellt und Tunnels gebaut.

Bruno von Däniken

Das frühlingshafte Wetter im Oberland lockte in den vergangenen Tagen nicht nur die Menschen nach draussen. Auch Frösche, Kröten und Molche zieht es ins Freie, sobald der letzte Schnee geschmolzen ist und die Temperaturen steigen. Die Amphibien lösen sich aus der Starre, verlassen ihre Winterquartiere unter der Erde und machen sich auf zum nächstgelegenen Gewässer, um sich zu paaren und zu laichen. «Den ersten grossen Ansturm der Frösche erwarten wir für dieses Wochenende. Nach den paar warmen Tagen und dem erwarteten Regen werden sich die Tiere wieder scharenweise zu ihren Laichplätzen aufmachen. Meistens kommt es zu richtigen Massenwanderungen innerhalb weniger Nächte», sagt Daniel Hardegger von der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster (GNVU).

Strassensperungen und Tunnels

Auf dieser Wanderung begeben sich die Amphibien in Lebensgefahr, da sie oft stark befahrene Strassen überqueren müssen. Damit ihre Hochzeitsreise nicht tödlich endet, werden im Zürcher Oberland zahlreiche Strecken gesperrt. In Uster werden Strassen aber nicht nur für die Autos gesperrt, sondern teilweise auch mit einem Tunnel versehen. «Leit-elemente lenken die Frösche in den Tunnel unter der Strasse», erklärt Peter Padrutt, zuständig für Natur und Land-



Eine der drei Erdkröten, die Yvonne Zanollo am Freitagmorgen aus dem Auffangeimer am Froschzaun an der Chammerholzstrasse gerettet hat. Am Wochenende rechnet sie mit dem Einsetzen der grossen Froschwanderung. (Bilder: bvd)

wirtschaft im Bauamt der Stadt Uster. Der Tunnel sei 50 bis 60 Zentimeter breit und führe auf der Höhe Jungholz unter der Seestrasse hindurch. Seit letztem Frühling werde zudem die Wildbergstrasse zwischen Uster und Greifensee gesperrt. «Wir hatten im Frühling 2008 so viele tote Frösche auf der Wildbergstrasse, dass wir Massnahmen ergreifen mussten», sagt Padrutt.

Auch auf der Chammerholzstrasse griff die Stadt zur Überlebenshilfe für Frösche. Nachdem im Frühling 2008 bekannt geworden war, dass Hunderte Tiere wenige Meter vor dem ersehnten Ziel – dem Weiher – überfahren werden, errichtete die Stadt einen Amphibienzaun. Dieser ist 30 Zentimeter hoch, dahinter sind Eimer im Boden eingelassen, in den die Frösche fallen. Die Freiwilli-

gen des GNVU tragen die Eimer danach zum Weiher.

Eimerweise Kröten gerettet

Beim GNVU hat man sich auf die Wandersaison eingestellt. «Die Einsatzpläne stehen, und seit Mittwoch sind unsere Mitglieder im Einsatz, um die Frösche aus den Auffangeimern an den Froschzäunen zu bergen und sicher über die Strassen zu bringen», so Hardegger.

Eine der Freiwilligen ist Yvonne Zanollo aus Wermatswil. Sie gehört zum Team aus rund zehn Personen, welches den Froschzaun an der Chammerholzstrasse absucht. Zweimal pro Tag laufen sie und andere Personen den 300 Meter langen Zaun ab. «Hier sind es vor allem Kröten, die wir aus den Eimern einsam-

eln, einige Molche sind dabei und vereinzelt auch Frösche. Diese bringen wir danach zu einem Weiher im Naturschutzgebiet zwischen Wermatswil und Fehraltorf.» Sie fahre aber nicht wegen eines einzigen Frosches den Weg zum Teich, sondern biete ihn zurück ins feuchte Moos im Eimer. «Wir warten, bis beim nächsten Rundgang mehr Tiere zusammengekommen sind, damit sich die Fahrt auch lohnt.» Letztes Jahr hat es sich gelohnt: Hunderte Kröten wurden vor dem Überfahren gerettet.

Am Freitag hat Yvonne Zanollo die ersten Erdkröten in den Eimern gefunden. «In den nächsten zwei Wochen kommt wohl der Grossteil der Tiere aus dem Boden. Vor allem am Abend werden wir wieder eimerweise Frösche vor dem Tod bewahren können.»



Schilder warnen die Autofahrer in Wermatswil vor den Froschwanderungen.

Volketswil Parteiausschluss und Amtsenthebungsverfahren gegen Werner Klee

Schulpfleger stolpert über Facebook-Aktivität

Wegen seiner zweideutigen Präsenz auf Facebook ist ein Volketswiler Schulpfleger aus seiner Partei ausgeschlossen worden. Und auch die Schulpflege wollte ihn bereits des Amtes entheben.

Manuel Reimann

Werner Klee tummelt sich gerne auf Facebook. Hier führt der 63-Jährige virtuelle Gespräche in Diskussionsgruppen und gibt seine weltanschauliche Haltung preis. Und offensichtlich findet er Zweideutiges lustig. So stösst man auf seiner Seite schnell zu den «Zwei-deutig-Denkern». Diese mögen Aktionen wie jene der Jungen Liberalen Hamburgs, die bei der deutschen Bundestagswahl 2002 für Aufruhr gesorgt hatten – mit Plakaten, auf denen unter dem Slogan «Steck ihn rein» eine spärlich bekleidete junge Frau mit dem FDP-Wahlzettel in der Hand zu sehen war. Daneben stösst man auf Klees Facebook-Seite auf Bilder von Bananen und Äpfeln, welche an Geschlechtsteile erinnern sollen, aber auch auf politische Manifestationen, etwa für ein Minarettverbot in Österreich. Und schliesslich gibt es mitunter ziemlich derbe Witze über Muslime.

Volketswiler SVP distanziert sich

Das alles würde die Öffentlichkeit in Volketswil wohl nicht gross interessieren, wäre Werner Klee nicht seit bald vier Jahren Mitglied der Schulpflege. Eines zudem, das am 25. April wiedergewählt werden möchte. So ganz einfach freilich dürfte das nicht werden. Denn seine Partei, die SVP, hat ihn an ihrer

jüngsten Mitgliederversammlung kurzerhand ausgeschlossen. Grund dafür sei seine Haltung als Privatperson, schreibt die Partei im Gemeindeblatt «Volketswiler». Als Behördenmitglied sei man nicht mehr nur Privatperson und sollte sich daher auch entsprechend verhalten. «In seinem Facebook-Eintrag gibt es Sprüche und Witze, von denen wir uns ganz klar distanzieren», erklärt SVP-Ortsparteipräsident Stefan Mühlemann. «In der Schulpflege hat man auch mit Jugendlichen zu tun, zudem hat ein Schulpfleger eine Aufsichtsfunktion.»

Von Klees Facebook-Auftritten Wind bekommen hat die SVP laut Mühlemann über Schulpräsidentin Rosmarie Quadranti, was diese auf Anfrage bejaht: Sie habe von einem Schulleiter von den Facebook-Einträgen erfahren. «Die SVP habe ich informiert, weil die Facebook-Inhalte öffentlich zugänglich sind und weil sie Werner Klee wieder als Schulpflegekandidat nominiert hat.»

Amtsenthebung sistiert

Damit aber noch nicht genug: Nebst der SVP habe sich auch die Schulpflege an Klees Facebook-Präsenz gestört, lässt Mühlemann durchblicken. Quadranti bestätigt, dass sie eine ausserordentliche Schulpflegesitzung einberufen und in dieser den Antrag auf Klees Amtsenthebung gestellt habe. Zudem habe sie beantragt, dass er bis zum Entscheid des Bezirksrats an den Sitzungen der Schulpflege nicht mehr teilnimmt und auch die Schulen nicht mehr betritt. Ausschlaggebend sei eine Lehrerin gewesen, die sich bei der Schulleitung wegen Klees Facebook-Einträgen beschwert habe. «Als Schulpräsidentin musste ich zum Schutz der Schule und ihrer Mitarbeitenden reagieren.»

Schulpflege und Schulleiter waren sich an dieser Sitzung einig und hiessen

die Anträge gut. «Selbstverständlich hatte Klee an dieser Sitzung Gelegenheit, Stellung zu nehmen», betont Quadranti. Am 12. März wurden die Anträge dem Bezirksrat zugestellt. Am 16. März teilte der Bezirksrat der Schulpflege mit, dass diese nicht befugt sei, ein Mitglied zeitweilig im Amt einzustellen – dies sei Sache der Aufsichtsbehörde. «Der Bezirksrat teilt mit, dass er aufgrund der eingereichten Unterlagen keinen Anlass sieht, vorsorgliche Massnahmen anzuordnen», berichtet Quadranti. Klee wäre nach wie vor berechtigt und verpflichtet, seine Funktionen als Schulpfleger auszuüben.

Sofortige Hilfe erhofft

«Die Schulpflege kann diesen Entscheid nicht nachvollziehen», meint Quadranti. «Meiner Meinung nach hat der Bezirksrat die Befürchtungen der Schule nicht ernst genommen. Wir hatten uns sofortige Hilfe erhofft.» Es bleibe nichts anderes übrig, als den Entscheid zu akzeptieren – Klee könne weiter an den Sitzungen teilnehmen und Schulbesuche machen.

Ad acta gelegt ist das Verfahren damit aber nicht. Bis zum 19. April kann Klee zuhänden des Bezirksrats Stellung beziehen. Anschliessend wird der Bezirksrat über den Antrag entscheiden.

Und was sagt eigentlich Werner Klee zu den Vorwürfen? «Wir haben eine Schulpräsidentin, die der Ansicht ist, dass jemand, der der Schulpflege angehört, kein Privatleben haben darf. Ich hingegen meine, dass jeder Anrecht auf ein Privatleben hat. Dazu gehört auch das Mitmachen auf einer gesellschaft-

lichen Internet-Erwachsenenplattform wie Facebook», erklärt Klee. «Wenn ich hier Bilder austausche, dann ist das

«Facebook ist streng überwacht, die lassen nichts Ungesetzliches zu.»

Werner Klee

meine Sache.» Zudem sei Facebook streng überwacht, «die lassen nichts Ungesetzliches zu». Seine Internetpräsenz komme der Funktion als Schulpfleger nicht in die Quere, glaubt er. Dass die Schulpflege gegen ihn ein Amtsenthebungsverfahren eingeläutet hat, kann Klee zu einem gewissen Grad nachvollziehen. «Dieses Vorgehen war korrekt.» Aber unnötig, ergänzt er. «Mit dieser Lehrerin, die wegen mir zur Schulleitung gegangen ist, hätte ich gerne mal geredet. Vielleicht wäre ich im Gespräch zum Schluss gekommen, einen Fehler gemacht zu haben. Vielleicht hätte mich die Lehrerin aber auch verstanden.» Er habe überdies keine Ahnung, wer die Lehrerin sei. «Es ist sicher sinnvoll, dass man Leute schützen will, aber hier hätte man doch miteinander reden können.» Was den Bezirksrat betrifft, ist Klee zuversichtlich. «Weil er die provisorische Amtsenthebung mit der Begründung aufhob, dass meine Facebook-Aktivitäten kein Suspendierungsgrund sind.»

Quasi ein Bauernopfer

Dass ihn die SVP ausgeschlossen hat, erklärt sich Klee damit, dass die Partei eigentlich nur mit vier und nicht wie später beschlossen mit fünf Kandidaten in den Schulpflege-Wahlkampf steigen wollte. «Da war die Gelegenheit günstig, mich als Bauernopfer über die Klinge springen zu lassen.» Seine Schulpflege-Kandidatur will Klee aber aufrechterhalten.

Maur

Amtsantritt verzögert sich

Weil das Gemeindepräsidium noch nicht bestimmt ist, verzögert sich in Maur der Amtsantritt des neuen Gemeinderats, wie es in einer Mitteilung heisst. Laut kantonalem Gesetz darf sich eine Behörde erst neu konstituieren, wenn auch das Präsidium rechtskräftig gewählt ist. Die bisherigen Mitglieder des Gemeinderats mit Gemeindepräsident Bruno Sauter bleiben deshalb bis zur Neukonstituierung des Gemeinderats Ende Juni im Amt. Der zweite Wahlgang für das Gemeindepräsidium ist auf den 13. Juni angesetzt.

Die Rechnungsprüfungskommission und die Sozialbehörde nehmen ihre Tätigkeit in neuer Zusammensetzung bereits im April auf. Die neue Schulpflege tritt ihr Amt von Gesetzes wegen erst mit Beginn des neuen Schuljahres im August an. (avu)

Beschlüsse des Gemeinderats

Maur. Der Gemeinderat hat folgende Beschlüsse gefasst:

- Die Neukonstituierung des Gemeinderats verzögert sich bis Ende Juni.
- Binz soll ab 2011 mit einer neuen Haltestelle im Bereich des GGA-Gebäudes an der Binzstrasse einen Anschluss an den Bus 744 erhalten.
- Mit der Ausarbeitung eines Sanierungsprojekts für den Heubergbach mit Projektierungskosten von 70 000 Franken wurde die Gossweiler Ingenieure AG, Dübendorf, beauftragt.

Der ganze Bericht auf www.zo-online.ch/behoerden

